

Briefkasten

Wochenblattleser aus Zschopau. Lieber Briefkastenbesitzer! 1. Hat die „Bremen“ oder die „Europa“ das blaue Band? Wie lange brauchte sie über den Ozean? — Das blaue Band hatte seit Juli 1929 die „Bremen“. Sie erreichte auf ihrer Reise von Cherbourg nach New York am 2. Juli 1929 die Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,83 Seemeilen. Der Ozean wurde damit in 4 Tagen 17 Stunden 21 Minuten überquert. — 2. Ist es richtig, daß jetzt die „Normandie“ das blaue Band hält? Was weißt Du über ihre Schnelligkeit und ihre leibige Verwendung? — Jetzt trägt die „Normandie“ den Ruhm der schnellsten Ozeanüberquerung; sie benötigte etwa vier Stunden weniger als die „Bremen“. Zur Zeit liegt die „Normandie“ auf, da im Winter die Nachfrage nach solchen Fahrten natürlich gering ist, und da sich die Fahrt eines solchen Riesenschiffes mit einer Minderzahl von Mitfahrern nicht lohnt.

Wochenblattleser aus Zschopau. Lieber Briefkastenbesitzer! Wie lange dauert es, bis die Made aus dem Pottenci kriecht? Und legen diese arabischen Viefer auch im Dezember noch Eier? Ich hatte am Anfang dieses Monats welche in einem Pelt. Im November sind sie noch nicht brüt geworden. — Vom Legen bis zum Auskriechen der Moten aus dem Ei vergehen je nach der Temperatur zwei bis acht Tage. Auch in der Entwicklung der Raupen (nicht Maden!) kann durch kühle Temperatur eine Verzögerung eintreten. Aber... wenn Du im Oktober Deinen Pelt mottenfrei gefunden hast, warum hast Du ihn nicht in frisch bedrucktes Zeitungspapier eingewickelt? Das mögen die „Motten“ nicht. — Hast Du mal etwas von einer Erfindung des Unschädlichmachens gelesen? Es soll in der Augustnummer (ich glaube des Wiener Magazins) gestanden haben. Wenn man das nicht ein ernsthafter Mensch erzählt hätte, würde ich an Veräppelung glauben! — Unschädlichmachen? Warum sollte nicht ein Magazin seine Leser ein bisschen veräppeln?

Radio-Rundschau

Sonntag, den 15. Dezember.

- 6,30 Sinfoniekonzert.
8,00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
9,00 Sonntagmorgen — ohne Sorgen.
10,00 Morgenfeier.
11,30 Olympisches Berlin.
12,00 Allerlei — von Zwei bis Drei.
14,00 Kinderfunkspiel. Frau Holle.
14,30 Klang von der Pukta.
15,00 Schach.
15,10 Reise im eigenen Heim!
15,20 Auf Deichen und Moorhöfen im märkischen Land.
16,00 Musik am Nachmittag.
16,50 Pfannkuchen und Salat.
18,00 Der Ring des Nibelungen von Richard Wagner.
Zweiter Tag: Siegfried.
19,30 Deutschland-Ges.
20,00 Kunst-Ballett.
21,15 Adalbert Lutter spielt.
22,00 Wetter, Presse, Sport Deutschland-Ges.

22,30 Eine kleine Nachtmusik.
23,00 Barnabas von Geary spielt.
Leipzig.

- 6,00 Sinfoniekonzert.
8,00 Orchestermusik aus der St.-Agathien-Kirche in Leipzig.
8,30 Was wir bringen.
8,50 Eröffnung der Erzgebirgischen Weihnachtsschau.
9,30 Lieder und Chöre.
10,00 Morgenfeier der D.D.
10,30 Das ewige Reich der Deutschen.
11,30 Olympisches Berlin.
12,00 Konzert.
14,00 Zeit, Nachrichten, Börse.
14,05 Deutsches Bauernfest.
14,25 Musikalisches Zwischenspiel.
14,35 Gibt es noch unentdeckte Tiere?
14,55 Bauernlieder und -tänze.
15,35 Wie das Siegfried-Idyll entstand. Hörfolge.
16,00 Vom Hundersten ins Tausendste.
17,30 Alles Handwerk.
18,00 Der Ring des Nibelungen von Richard Wagner.
Zweiter Tag: Siegfried.
22,00 Presse, Sport.
22,40 Musik in später Nacht.

Sonntag, den 16. Dezember.

Deutschlandsender.

- 6,00 Guten Morgen, lieber Hörer.
6,30 Fröhliche Morgenmusik.
7,00 Nachrichten.
10,15 Schulfunk.
11,30 Die Landfrau schaltet sich ein.
11,40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12,00 Konzert.
13,45 Nachrichten.
14,00 Allerlei — von Zwei bis Drei.
15,00 Wetter, Börse, Programm.
15,15 Botseln und Bauen.
15,25 Nars Jungvögel.
16,00 Musik am Nachmittag.
17,30 Reise ins Schwarzenland.
18,00 Violine und Klavier.
18,30 Der Kampf um Arbeit.
18,45 Der Jazz in der Tanzmusik.
20,00 Kurznachrichten.
20,10 Viel Liebe und kein Geld.
21,00 Österreichische Chormusik.
22,00 Wetter, Presse, Sport, Deutschland-Ges.
22,30 Eine kleine Nachtmusik.
23,00 Wir bitten zum Tanz.

Leipzig.

- 6,30 Konzert.
7,00 Nachrichten.
7,30 Mitteilungen für den Bauer.
8,00 Gymnastik.
9,00 Für die Frau.
10,00 Wetter, Tagesprogramm.
10,15 Glückwünschens-Adventurer im Märchenwald.
11,45 Für den Bauer.
12,00 Schloßkonzert Hannover.
12,30 Konzert-Fortsetzung.

- 13,00 und 14,00 Zeit, Presse, Wetter, Börse.
14,15 Allerlei von Zwei bis Drei!
15,00 Märchenpiel. Die Wunderpfeife.
15,30 Elternsprechstunde.
16,00 Altenglische Madrigale.
16,30 Bücher für den Weihnachtstisch.
17,00 Konzert.
18,30 Solche und solche.
18,40 Musik für Mandoline.
19,00 Torjan, das Lebensbild einer mitteldeutschen Dicht.-Hörfolge.
19,55 Umkehr am Abend.
20,00 Nachrichten.
20,10 Singt und lacht mit uns.
21,00 Musikalisches Feuerwerk.
22,00 Nachrichten, Sport.
22,30 Nordische Musik.

Spielplan der städtischen Theater in Chemnitz

von Sonntag, den 15. Dezember bis Sonntag, den 22. Dez.

Opernhaus:

- Sonntag: Der silberne Bergmann. 3. — Auf ins Glück. 7.
Dienstag: Die beiden Schützen. 8.
Mittwoch: Boris Godunoff. 8.
Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor. 8.
Sonntag: Der silberne Bergmann. 2. — Die blaue Mazur. 8.

Schauspielhaus:

- Sonntag: Der andere Feldherr. 8.
Mittwoch: Die elf Teufel. 8.
Sonntag: Der Strom. 8.
Sonntag: Towaritsch. 8.

Central-Theater:

- Sonntag: Frau Holle. 11. — Der Vogelhändler. 8.
Montag und Dienstag: Frau Holle. 3.
Mittwoch: Frau Holle. 6.
Donnerstag und Freitag: Frau Holle. 3.
Sonntag: Frau Holle. 6.
Sonntag: Frau Holle. 3/4. — Der Graf von Luxemburg. 8.

Kirchliche Nachrichten.

Methodistenkirche, evangelische Freikirche.

Zschopau, Kapelle am Neuen Weg.

- 3. Advent, vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Fr. Schenker.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 1/2 11 Uhr Gedächtnisgottesdienst: Fr. Thomas.
Abends 8 Uhr Jugendstunde.
Am Dienstag fällt die Bibelstunde aus.
Wilschdorf, Kapelle.
Nachm. 1 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 1/2 8 Uhr Gottesdienst: Schenker.
Bibelstunde fällt aus.

Waldkirchen:

- 10 Uhr Sonntagsschule, bei Curt Hündelsen.
Der Gottesdienst am Mittwoch fällt aus.
Schlöschken Porstendorf, bei Emil Gründig.
10 Uhr Sonntagsschule.
Am Freitag fällt der Gottesdienst aus.

Zur Liebe gereift

Der Roman eines Mädchens von heute. VON OTFRIED V. HANSTEIN.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

40. Fortsetzung.

„Nun du da bist, werde ich schon wieder gesund werden.“
„Ich war so voller Angst! Es sind so unglaubliche Dinge geschehen...“
Frau Margarete wehrte ab.
„Nicht jetzt! Nicht wahr, du bleibst bei mir?“
„Solange du mich willst!“
„Dann haben wir später Zeit zum Sprechen. Später. Jetzt darfst du mich nicht erregen.“
„Gewiß nicht; ich bin nur...“
Nora-Beatriz fühlte, wie recht die Kranke hatte, und nahm sich zusammen. Sie wagte es nicht einmal, nach Erasmus zu fragen.
„Kann ich dir etwas reichen? Kann ich irgend etwas Liebes tun?“
Frau Margarete richtete sich auf. Das war alles so seltsam. War Großmutter vielleicht an den Füßen gelähmt? Sie richtete sich kräftig empor.
„Weißt du, liebes Kind, die Trine, die dumme Person, hat meine Medizin wahrscheinlich unten in Erasmus' Zimmer gesteckt. Sie ist noch im Dorf, um allerhand zu holen. Willst du sie mir bringen?“
„Aber gewiß!“
„Wirft sie schon sehen. Es ist eine recht gute Medizin. Vielleicht kannst du auch davon nehmen. Es wird dir ebenfalls gut tun.“
Nora-Beatriz erschrak. Sprach die Großmutter irre? Was sollte sie denn mit Medizin?
„Bitte, geh gleich, und bleib nicht so lange! Trink nicht etwa die ganze Flasche allein aus.“
Der Schreck in dem Gesicht des jungen Mädchens wurde größer.
„Ich eile.“
Sie stand einen Augenblick auf der Diele und preschte die Hand vor die Augen. Großmutter sprach irre! Dann stieg sie die Treppe wieder hinab, zögerte an der Tür. Erasmus' Zimmer! Wie alte Erinnerungen in ihr aufstiegen!
Nora-Beatriz nahm sich zusammen und trat ein. Auf Erasmus' Schreibtisch war nichts zu erblicken, nur — ja, das sah alles so aus, als wäre erst vor Sekunden hier jemand aus dem Sessel aufgestanden.

Sie ging in das Museum — öffnete die Tür, starrte hinein und glaubte ihren eigenen Augen nicht zu trauen. Da stand — mitten im Zimmer — strahlend vor Erwartung und Freude — Professor Erasmus von Graunow...
Einen Augenblick war Nora-Beatriz wie gelähmt, glaubte unzulässig, trampfte sich mit den Händen an den Pfosten der Tür, dann aber schrie sie laut auf:
„Erasmus?!“
Sie wollte auf ihn zu, ihre Anie verjagten den Dienst; aber schon war er bei ihr, hatte sie mit seinen Armen umfangen, und sie preschte sich laut schluchzend an seine Brust.
„Du! Du! Du!“
Ganz weich, selbst fast schluchzend, sagte der Mann, der sie an seinem Herzen hielt:
„Ist es denn wirklich wahr, daß du mich liebst?“
Sie vermochte nicht zu sprechen, konnte nur immer wiederholen:
„Oh — du!“
Da hob er ganz leise ihren Kopf und beugte sich nieder zu ihr; sie aber schlang die Arme um seinen Hals und küßte ihn, küßte ihn mit der ganzen heiligen Glut ihrer großen Liebe.
„Wie ist denn das alles möglich? Du bist doch in Amerika?“
Jetzt lachte er auf.
„Nichtig! Dann bin ich hier als Gespenst!“
„So quäle mich nicht!“
„Ja, Lieb! Es war wie ein Traum. Vor vier Tagen war ich noch in Newyork.“
„Aber...“
„Ich war ja ein Narr, daß ich meine Adresse verheimlichte. Ich war eben verzweifelt. Dann erhielt ich durch einen Zufall den Brief. Bin im Flugzeug über das Meer geflogen, war in London...“
„Hast du mit Ebeherfeld gesprochen? Du hast es erreicht?“
„Ja, Kind!“
Sie war ernst geworden.
„Und hast nun doch alles für mich geopfert?“
„Ebeherfeld ist ein besserer Mann, als wir alle denken. Er hat mein Geld nicht genommen. Er hat sich vor unserer Liebe gebeugt und dich bedingungslos frei gegeben.“
„Und mein Vater?“
„Davon haben wir nicht gesprochen, aber ich glaube, daß er in ferner Gefahr schwimmt. Ich habe dir etwas mitgebracht.“
„Mir?“
„Dieses Papier.“
Sie faltete es auseinander.
„Mein Ehevertrau!“

„Er hat etwas darunter geschrieben.“
Sie las mit schwimmenden Augen:
„Verzichte bedingungslos auf die Ehescheidung dieses Vertrages.“
„Ziehst du, er schreibt nichts von deinem Vater.“
Er ließ ihr Zeit, sich zu fassen; dann sagte er leise:
„Und — was wird nun?“
Da stürzte sie wieder an seine Brust.
„Nun bin ich dein, ganz dein — wenn du mich willst!“
„Ich habe es ja gleich befürchtet: jetzt trinkt das Mädel meine ganze Medizin aus!“
Nora-Beatriz fuhr herum.
Mitten im Zimmer stand die Großmutter und sah gar nicht krank aus, hatte nicht einmal einen Stock in der Hand und war vollkommen angezogen. Nora-Beatriz hatte erschreckte Augen, beargw. wieder einmal nicht, aber Frau Margarete lachte fröhlich.
„Habe ich dir nicht gesagt, daß es eine gute und starke Medizin ist, die du hier unten finden wirst, und daß es dir auch nicht schaden kann, wenn du davon nimmst? Nur darfst du sie nicht gleich völlig für dich verbrauchen. Etwas will ich doch auch davon haben.“
„Großmutter, du bist ja gar nicht krank?“
„Jetzt wenigstens nicht mehr, seit diese große lebendige Medizinflasche da gestern ganz plötzlich in mein Zimmer trat.“
„Aber...“
„Ja, siehst du, dein Vater hat mit immer seine Frau als Muster hingestellt, und da die ja früher Schauspielerin war, wollte ich mich auch einmal auf diesem Gebiet versuchen. Aber ich glaube, so recht natürlich habe ich die Kranke doch nicht gespielt...“
„Warum hast du mir nicht telegraphiert?“
„Weil dieser große dumme Junge mir noch immer nicht glauben wollte, daß du ihn lieb hast, und weil ich dich mit ihm überraschen wollte. Jetzt aber — ich werde wirklich krank, wenn ich nicht endlich Frühstück bekomme. Übrigens, liebe Nora-Beatriz, zur Krankenpflege bist du verdammt. Ich hätte ja da oben verkommen können, wenn ich darauf gewartet hätte, bis du zurückkommst. In der Zeit habe ich mich angezogen und den ganzen Frühstücksstich in der Laube gedacht.“
Sie traten zusammen unter die Pude hinaus, und Frau Margarete nahm die Hand der Enkelin.
„So ist's recht! Das nenne ich schon eher eine strahlende Frau.“
Dann aber sah die alte Frau ihren Sohn an und schüttelte mit dem Kopf.
(Fortf. folgt.)